

Was findet Gott schön?

Der Tempel Salomos

Fragen wir danach, wie schön Gottes Wohnort auf Erden war, suchen wir vergeblich nach äußerem Prunk, wie es bei den Göttertempeln jener Zeit der Fall war. Gott bevorzugt eine „innere Schönheit“!

König David als Architekt

Er hatte es zu seiner Lebensaufgabe erklärt. Danach sehnte er sich, doch leider blieb ihm sein Wunsch verwehrt. Der berühmteste Tempel Israels wurde nicht von ihm selbst, sondern von seinem Sohn Salomo erbaut. Dennoch durfte David die Planung übernehmen (1. Chronik 28,11-19). Es bleibt zu vermuten, dass er von dem Vorbild der Stiftshütte ausgegangen ist, die er noch gekannt hatte.¹ Aufgrund seiner Begabung hatte David Einzelheiten selbst weiter entwickelt. Er spricht davon, dass ihn „*die Hand des Herrn gelehrt hat*“. Offensichtlich hatte er neben musikalischen Fähigkeiten eine ausgezeichnete Begabung zur Baukunst.²

Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hatte David den Tempelbau für seinen Sohn Salomo vorbereitet. Dazu nutzte David seine besten Handelsbeziehungen.

Israels geschichtlicher Höhepunkt

Der junge Salomo war sehr betroffen, als er sich seiner herausfordernden Aufgabe bewusst wurde, Gott ein Haus an einem festen Ort zu bauen im Gegensatz zu dem schlichten „Wüstentempel“. Er ahnte etwas von der weit auseinanderklaffenden Relation zwischen ihm als Erbauer und dem lebendigen Gott als Bewohner. Ihm war klar, dass das Haus großartig sein müsse. Zwar wusste Salomo damals noch nichts von den Tiefen des Universums, die uns heute durch das Hubble-Teleskop erschlossen wurden, dennoch ahnte er etwas davon, dass dieser Gott so unermesslich groß sein muss: „*Und das Haus, das ich bauen will, soll groß sein; denn unser Gott ist größer als alle Götter. Aber wer kann ihm ein Haus bauen? Denn die Himmel und die Himmel der Himmel können ihn nicht fassen. Und wer bin ich, dass ich ihm ein Haus bauen sollte, es sei*





(Tempel Salomos, Rekonstruktion aus: Volz, Paul: Die biblischen Altertümer. Calw + Stuttgart. 1914. Seite 29.)

denn, um Rauchopfer vor ihm darzubringen?“ (2. Chronik 2,4-5).³

Während der gesamten Bauzeit war kein Hammerschlag zur Behauung von den Steinen zu hören! Alle Steine wurden bereits im Steinbruch so exakt zugerichtet, dass sie in dem Bau passten (1. Könige 6,7). Welch eine geniale Handwerkskunst verbarg sich dahinter? Welch eine „schöne“ Baustelle, wo kein Lärm herrscht. Welch eine perfekte Bauausführung, bei der alles nach Plan passt! Diese Bauweise entsprach der Heiligkeit der Aufgabe. Hier begegnet uns ein Aspekt göttlicher Schönheit bereits bei der Herstellung. Es herrscht Stille, wenn Gottes Bau erstellt wird - so entstand im Jahre 966 v.Chr. der berühmteste Tempel Israels.⁴ Salomo durfte diesen Tempel selbst auf dem Berg Morija in Jerusalem errichten, und das in einer Bauzeit von nur sieben Jahren (1. Könige 6,38).

In der Grundstruktur ist der Tempel ähnlich angelegt wie die Stiftshütte. Typisch ist dabei, dass das Allerheiligste wiederum aus einem Würfel besteht, in diesem Fall mit der Kantenlänge 10 Meter (V. 20), der doppelten Länge wie bei der Stiftshütte. Danach schloss sich das Heiligtum an mit einer Rechteckform in der Länge von 20 Metern (V. 17). Davor befand sich eine Vorhalle mit 5 Meter Länge. Umsäumt war das Heiligtum von einer Säulenhalle, die wiederum von einem Vorhof umgeben war.

Tempelbauten zu errichten war nicht eine Besonderheit des Judentums. In vielen Religionen dienten Tempel auch als Heiligtum und Wohnstätte ihrer Götter. Dennoch unterscheiden sich die jüdischen Tempel von klassischen Tempeln der Antike. Im Innern des eigentlichen Tempelhauses oder der Zelle (*cella*) stand vielfach die Bildsäule oder das Bild der Gottheit, welcher der Tempel gewidmet war.

Betrachtet man Nachbildungen des salomonischen Tempels, wirkt das Gebäude eher bescheiden, ähnlich wie die Stiftshütte. Er wirkte zwar in seinen Ausmaßen gewaltig, aber äußerlich war er einfach strukturiert, jedoch mit klarer Symmetrie. Auffallend sind jedoch die Mengen an Gold und Silber, die Salomo verwendet hat. Es muss wohl alle Vorstellungskraft übersteigen, was Salomo an Unmengen davon im Innern dieses Tempels verwendet hat.⁵ Sogar die Holzverkleidung im Inneren des Allerheiligsten und des Heiligtums wurde zusätzlich mit reinem Gold überzogen (1. Könige 6,21-35).

Zur Zeit Jesu kennen wir den herodianischen Tempel, der aus dem Tempel Serubbabels hervorgegangen ist. Es gab keinen Tempel in der Geschichte, der so viel Anbetung und Verehrung erfuhr wie dieser. Bezeichnend ist, dass Jesus in Lukas 21,5 von „schönen Steinen“ spricht, aus denen dieser Tempel hergestellt wurde. Trotzdem fiel auch dieser Tempel wieder in

Schutt und Asche durch die Römer. Über die beiden letzten Tempel kann man zusammenfassend sagen: *ikabod*, was bedeutet, *die Herrlichkeit war dahin oder ins Elend gegangen*.⁶ Es waren tote Tempel, weil die Bundeslade fehlte.⁷ Somit fehlte auch Gott.

Auch heute ist es nicht anders. Wo Jesus nicht das Zentrum in einer Gemeinde ist, da fehlt alles, dafür gibt es keinen Ersatz. Ein Gottesdienst ohne Jesus Christus bleibt tot und fruchtlos.

Wie der Tempel von innen aussieht

Was mag der empfinden, der in den innersten Ort des Tempels geht?

Sein Herz ist erwartungsvoll und furchtsam zugleich. Wie wird es heute wohl ausgehen? An dem großen Feiertag, dem *Jom Kippur*, steht wieder seine Sonderaufgabe an, der Gang in den innersten Ort des Tempels.

Als er an dem riesigen, zweieinhalb Meter hohen Bronzebecken vorbeigeht, erscheint es ihm fast mächtiger als der Tempel, der sich dahinter erhebt. Das runde Becken wird von zwölf gegossenen Rindern getragen. Mit dem Inhalt von etwa 60 Kubikmeter Wasser dient es den Priestern zum Waschen der Opfertiere (1. Könige 7,23-26; 2. Chronik 4,2-6). Daneben ragt der riesige, stufenförmige Brandopferaltar in die Höhe (2. Chronik 4,1). Langsam schreitet er die steinernen Stufen der breiten Treppe hinauf.

Er kommt zu dem mächtigen Eingang der Vorhalle. Die beiden gewaltigen Säulen, die links und rechts neben dem Eingang stehen, beeindruckten ihn immer wieder. Scheinbar haben sie gar keinen Nutzen für das Tragverhalten des Gebäudes - sie stehen einfach nur so da. Er merkt, sie zeugen von Kraft und Stärke denn sie sind sogar mit Namen benannt (1. Könige 7,15-22; 2. Chronik 3,15-17). Wobei die rechte Säule *Jachin* heißt, was bedeutet „Gott gründet“, ist die linke mit *Boas* benannt, „Er kommt mit Macht“. Die Kapitelle oben auf den Stützen wirken wie Kronen auf einem Haupt - Gott mag Zierde!

Nach dem Durchschreiten der kurzen Vorhalle steht er vor dem eigentlichen Eingang des Tempels, dem äußeren Eingang. Zwei gewaltige Türflügel aus geschnitztem Zypressenholz ragen in die Höhe. Sie sind geschmückt mit Verzierungen aus Engeln, Palmen und Blütenkelchen. Alles ist vergoldet. Starke viereckige Pfosten halten die beiden schweren Türflügel (1. Könige 6,33-35) mit goldenen Scharnieren (7,50b).

Sein Blick fällt auf die Tische, die in dem Inneren stehen, nachdem er diese erste Tür durchschritten hat. Selbst diese Tische sind dekorativ verziert (1. Könige 7,27-39; 2. Chronik 4,8). An den ehernen Rahmen und Stegen sind schönste Verzierungen aus Engelfiguren, Löwen, Rindern und herabhängende Kränze angebracht. Die Dekoration glitzert im Sonnenlicht.

Angespannt durchschreitet er die etwa 20 m lange Tempelhalle, das Heiligtum. Strenge Symmetrie bestimmt den Raum. Er geht an den zwei Reihen der je fünf Tische entlang. Hinter jedem Tisch steht ein goldener Leuchter (1. Könige 7,49), der aus reinem Gold besteht. Das Licht-Schattenspiel der Wände des Raumes mit geschnitzten Ornamenten wirkt entzückend (1. Könige 6,18). Bei Tage fällt das Licht durch die seitlichen Fenster der Halle (6,4). Nachts erhellen die zehn prächtigen, siebenarmigen Leuchter den Raum, dann ist die Beleuchtung majestätisch. Je weiter er nach innen kommt, umso mehr Schönheit nimmt er wahr. In der Mitte des Raumes steht der goldene Räucheraltar vor ihm. Dahinter trifft er auf das Zentrum, das Allerheiligste.

Was Menschen verborgen blieb

Bevor er den Eintritt in das Allerheiligste wagt, schweift sein Blick noch einmal über den goldenen Altar zurück auf die Tür des äußeren Eingangs. Diese Tür erscheint mit ihren verzierten Doppelflügeln fast genau so gewaltig wie der farbige Vorhang vor dem Innersten (2. Chronik 3,14). Er weiß, dass sich hinter diesem Vorhang ein weiteres Tor befindet, der innere Eingang. Es handelt sich auch um ein zweiteiliges Tor aus Olivenholz, das dieselben Verzierungen hat wie das erste Tor (1. Könige 6,35). Der einzige Unterschied ist nur, dass diese Türrahmen aus Fünfeckquerschnitten bestehen (6,31), im Gegensatz zu den viereckigen Pfosten der äußeren Tür. Dieser besondere Fünfeckquerschnitt erinnert an den „Goldenen Schnitt“, der als Maß für Schönheit gilt. Der „Goldene Schnitt“, mit dem das Maßverhältnis 1:1,618 beschrieben wird, gilt als Voraussetzung zur Konstruktion eines Fünfecks. Ist es nicht erstaunlich, an der Schwelle zum Allerheiligsten begegnen sich Gottes Herrlichkeit und Geheimnisse der Schönheit!

Nachdem er behutsam durch den zweiteiligen, schweren Vorhang gegangen ist, öffnet er die innerste Tür. Sie geht nicht leicht zu öffnen, da sie nur ganz selten benutzt wird. Sein Herz schlägt schneller beim Eintritt in den innersten Bereich, dem Allerheiligsten. Er ist überwältigt und furchtsam zugleich. Dieser Raum hat überhaupt keine Fenster, da Gott bevorzugt, im Dunkeln zu wohnen (1. Könige 8,12). Mächtig ragen die beiden mit Gold überzogenen Cherubime vor ihm hinauf bis in fünf Meter Höhe. Ihre Umrisse kann er im Dunkeln nur noch ganz schwach erkennen, nachdem er die Tür wieder geschlossen hat. Ihre Flügel berühren sich gegenseitig und reichen bis an die Außenwände. Betroffen steht er vor dem majestätischen Kunstwerk. Er fühlt sich ganz klein, fast ohnmächtig. Mit dem Räucherwerk, das er mit sich führt, erzeugt er jetzt eine kleine Wolke von Rauch, sodass die Bundeslade vor ihm bedeckt ist, damit er am Leben bleibt (3. Mose 16,13).

Was nun weiter im Inneren vor sich ging, als die *Herrlichkeit des Herrn* mit ihrem hellen Licht den Raum erfüllte, blieb sterblichen Menschen verborgen.

Die Lichteffekte innerhalb dieses kubischen Raumes müssen unvorstellbar schön gewesen sein.⁸ Da die Decke, und auch der ganze Boden mit reinem Gold überzogen waren, ist zu vermuten, dass sich die beiden gewaltigen Engelfiguren nach oben als auch nach unten in unendlicher Folge widerspiegeln haben (1. Könige 6,30). Es ist denkbar, dass sich aufgrund der Ornamente und Verzierungen an den vier Wänden Lichtreflexionen ergeben haben mit den schönsten Spektralfarben.

Wo Gott ist, trifft sich Schönheit mit Heiligkeit. Wo Gott erlaubt wird zu thronen, da wird es herrlich.

Gustav Hornecker

Gustav Hornecker (54), ist Mitältester der Gemeinde Eichstetten und von Beruf Brückenbauingenieur.



Fußnoten

- ¹ Wie aus 2. Chronik 1,3-4 ersichtlich, stand die Stiftshütte, jedoch ohne die Bundeslade, in Gibeon. Für die Bundeslade hat David ein provisorisches Zelt in Jerusalem errichtet, s.a. 2. Samuel 6,17. Die Lage der Höhe zu Gibeon vermutet man ca. 1,5 Stunden nördlich von Jerusalem (vgl. F. Rienecker, *Bibellexikon*, S. 490).
- ² David machte nicht nur Musik, sondern hat auch neue Instrumente erfunden (Amos 6,5).
- ³ Erkannte schon Salomo etwas von der Struktur von Gottes neuer Welt? Er deutet eine Dreiteilung an, wenn er davon spricht, dass „die Himmel und der Himmel der Himmel Gott nicht fassen können“ (vgl. 2. Chronik 2,5; 5. Mose 10,14). Auch Paulus spricht von einem Menschen, der Einblick in die himmlische Welt erhielt: „Ich weiß von einem Menschen in Christus ..., dass dieser bis in den dritten Himmel entrückt wurde“ (2. Korinther 12,2).
- ⁴ Es ist spannend zu verfolgen, wie die Geschichte der jüd. Tempel weiter verlief. Dieser prächtige sal. Tempel wurde dem Erdboden gleichgemacht durch die Babylonier im 6. Jh. v.Chr. Der danach errichtete Tempel Serubbabels (Esra 1,1-2) hatte nie besondere Bedeutung. Selbst der herodianische Tempel war in den Ausmaßen nicht gewaltiger. Die geheimnisvolle Vision Hesekiels für den Tempel des 1000-jährigen Reiches steht noch aus.
- ⁵ In 1. Chronik 22,14 wird berichtet, dass Salomo 1000 Talente Gold, was umgerechnet 3.400 Tonnen sind. Von Silber hat er sogar 34.000 Tonnen verwendet.
- ⁶ Vgl. 1. Samuel 4,21, als Israel die Bundeslade durch die Philister entrissen wurde.
- ⁷ Über den Ort der Bundeslade wird bis heute gerätselt. Es gibt dazu die verschiedensten Theorien: 1. Man meint aufgrund einer Aussage aus dem Buch Makkabäer, dass die Bundeslade auf dem Berg Nebo in Jordanien sein müsste. 2. Eine weitere Theorie vermutet die Bundeslade unter dem Tempelberg in Jerusalem, wo sie Salomo versteckt haben sollte. 3. Einer Legende zufolge wurde die Königin von Saba in einer Begegnung während ihres Besuches bei dem König Salomo schwanger und gebar einen Sohn. Dieser hätte bei einem Besuch bei Salomo die Bundeslade heimlich gestohlen und mitgenommen, sodass sie danach heute in Äthiopien sein sollte. Über den tatsächlichen Ort gibt es jedoch keine gesicherte Erkenntnis.
- ⁸ Vgl. Hesekiel 1,28; 43,2